

KLETTERN OHNE ZU SEHEN

OLYMPIA – JA ODER NEIN?
JD AV MACHT'S KLIMANEUTRAL

WORTSCHATZ



CO₂-ÄQUIVALENT

Das CO₂-Äquivalent wird auch Treibhauspotenzial genannt. Es gibt die Wirkung eines Treibhausgases über einen bestimmten Zeitraum an, in Relation zur gleichen Menge Kohlendioxid. So trägt ein Kilogramm Methan innerhalb von 100 Jahren nach Freisetzung 28-mal so stark zum Treibhauseffekt bei wie ein Kilogramm CO₂. Deshalb schaden Viehhaltung, Reisanbau und Steinkohlebergbau noch stärker, als es die reinen Emissionsmengen suggerieren.

SST

EDITORIAL

AUF GEHT'S!

Es gibt für jede Zeit Themen, die angepackt werden sollten. Und auch wenn Corona zur Zeit alles verändert, bleibt gültig: Wir vom Knotenpunktteam wollen gesellschaftlich etwas bewegen und richten uns dabei nach unserem Leit-Akronym „GINI“, das aus den Anfangsbuchstaben von Gender (Geschlechtergerechtigkeit), Inklusion, Nachhaltigkeit und Integration gebildet wird. In dieser Ausgabe sind vor allem zwei Themen daraus präsent.

Solveig Michelsen aus dem JDAV-Lehrteam zeigt ein schönes Beispiel für Inklusion: In München hat ein Jugendleiter eine aktive Klettergruppe für Sehbehinderte ins Leben gerufen, die regelmäßig in der Halle und am Fels trainiert. Das Thema Nachhaltigkeit greifen wir auf mit einem Report über die klimaneutrale Ausrichtung des letztjährigen Bundesjugendleitertages in Nürnberg. Auch die Solidarisierung der JDAV mit der Bewegung „Fridays For Future“ wird dabei thematisiert. Außerdem erklärt die Bundesjugendleitung, wie sie zum Thema Klettern bei Olympia steht.

Lest doch mal rein und lasst euch inspirieren!

SEPP HELL



KLETTERGRUPPE MIT SEHBEHINDE

KLETTERN

Wer nichts sieht, sieht schon nicht, wie tief es runtergeht? Dafür gibt's andere Probleme. *SOLVEIG MICHELSEN* war beeindruckt, wie eine Jugendgruppe bei München trotzdem die Wand raufkommt.

Auf den ersten Blick ist die Klettergruppe des Sehbehinderten- und Blindenzentrums Südbayern (SBZ) eine Jugendgruppe wie jede andere ... wäre da nicht verblüffend viel Disziplin. Die ist hier oberstes Gebot, denn die drei Mädels



Nichts sehen, nur fühlen – Klettern mit Sehbehinderung geht nur mit voller Konzentration auf den Körper.
© Solveig Michelsen

RUNGEN

OHNE AUGENLICHT

und fünf Jungs sind überwiegend blind oder sehbeeinträchtigt, sehen teils nur bis zu einer Distanz von dreißig Zentimetern. Da muss doppelt auf Sicherheit geachtet werden: Die Taschen liegen nicht verstreut herum, sondern fein säuberlich an einer Stelle; wer nicht mit Klettern oder Sichern beschäftigt ist, setzt sich auf den Boden; auch laute Unterhaltungen sind tabu – die Geräuschkulisse in der Halle ist ohnehin anstrengend genug.

Normalerweise treffen sich die Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren am Kletter-

brocken in Unterschleißheim nördlich von München – dank einer Kooperation mit der Sektion Oberland. Dort toben sie sich am liebsten aus, im Freien. „Am besten ist der Kamin“, sind sich die acht einig, „das ist fast wie ein richtiger Fels.“ Claudia Bichlmayer (Sozialpädagogin am SBZ), die zusammen mit Wolfgang Seidl (ehrenamtlicher Trainer der Sektion Oberland) und Neele Ostin (Erzieherin am SBZ) die Gruppe leitet, bestätigt: „In zehn Berufsjahren habe ich noch nichts Vergleichbares kennengelernt, was das Selbstvertrauen der Jugendlichen so stärkt wie das Klettern.“

Die sichtbare Freude und der Stolz in den Augen der Teilnehmer*innen sind es auch, was die Betreuer motiviert, den organisatorischen Aufwand auf sich zu nehmen. Denn eine Kletterveranstaltung mit einer Gruppe Sehbeeinträchtigter ist kein schnelles Kletterdate. Vom aufwendigen Papierkram mal abgesehen, sollte ein Betreuungsschlüssel von 2:1 gegeben sein – auch wenn viele der Jugendlichen sich gegenseitig sichern können. Und leider gibt es auch keine Wegmarken von den U-Bahnen in die Hallen, sodass keiner der Blinden selbstständig anfahren kann.

OLYMPIA? NEIN DANKE!?

Was hält eigentlich die Bundesjugendleitung von Olympia? Und wie kam sie ihrem Auftrag nach, die Entwicklungen im DAV kritisch zu begleiten? Die Bundesjugendleiterin **HANNA GLAESER** schildert den aktuellen Stand.

Ende Juli hätten die Olympischen Sommerspiele in Tokyo beginnen sollen. Auch wenn sie wegen der Corona-Pandemie auf das nächste Jahr verschoben wurden: Klettern ist zum ersten Mal mit dabei. Alex Megos und Jan Hojer haben sich qualifiziert, daher wird der DAV 2021 erstmals bei den Spielen vertreten sein.

Die Anforderungen an einen olympischen Verband sind groß. Daher gab es seit der Einführung von Klettern als olympische Disziplin eine massive Veränderung im gesamten DAV: Unter dem Projekttitel „Podium 2020“ und mit großem Zeitdruck wurden erhebliche Mittel und Ressourcen in den Ausbau einer Leistungssport-Infrastruktur gesteckt. Trainingskonzepte wurden erarbeitet, Trainer*innen eingestellt, neue Sponsoren gesucht, Strukturen verändert. Die Bundesjugendleitung hatte von Anfang an eine ablehnende Haltung gegenüber einer Beteiligung an den Olympischen Spielen.


Doch was stört uns eigentlich an Olympia? Die Olympischen Spiele sind ein gigantisches Großereignis. Es geht oft mit Natur- und Umwelterstörung einher, nimmt die Ausbeutung der lokalen Bevölkerung in Kauf und wird immer wieder für die Durchsetzung politischer Interessen genutzt. Darüber hinaus lassen die demokratischen Prozesse im Internationalen Olympischen Komitee oft zu wünschen übrig.

Wir fragen uns: Wie kann ein demokratisch organisierter Bergsport- und Naturschutzverband es vertreten, sich durch

die Entsendung von Athlet*innen an einer solchen Veranstaltung zu beteiligen?

Die JDAV hat sich bereits 2013 gegen Olympia positioniert – damals noch gegen die Winterspiele in München und dem bayrischen Alpenraum.

Auch vier Jahre später blieb der Bundesjugendleitertag dieser Linie treu: Er beauftragte die Bundesjugendleitung, die Prozesse, die im DAV mit der Einführung von Klettern als olympische Disziplin einhergehen, kritisch zu begleiten. Dabei sollen wir vor allem darauf achten, dass die Olympia-Teilnahme im Bereich des Klettersports für Athlet*innen, Verband, Gesellschaft und Umwelt nachhaltig (im Sinne unserer Grundsätze und Bildungsziele) durchgeführt wird. Sollte festgestellt werden, dass dies nicht möglich ist, fordert der Bundesjugendleitertag entsprechende Konsequenzen bis hin zu einem Boykott der Olympischen Spiele. Außerdem sollen wir dafür sorgen, dass die pädagogische Jugendarbeit keine Nachteile durch eine forcierte spitzensportliche Ausrichtung des Vereins erfährt.

Was haben wir mit diesem Auftrag gemacht? Unsere Vertreter*innen in den Gremien des DAV (vor allem in Präsidium und Verbandsrat) haben bei sämtlichen Konzepten, die zum Ausbau der Leistungssportstrukturen in den Verbandsgremien beschlossen wurden, unsere Positionen eingebracht. Nicht selten wurden diese Konzepte in unserem Sinne angepasst. 

 FORTSETZUNG


Vor Ort angekommen, blühen die Teilnehmer*innen auf. Alle sind heiß aufs Klettern, aber zunächst müssen die Achter geknotet werden – für die meisten die schwerste Übung. Zum Aufwärmen hängen die Betreuenden Toprope-Seile in leichte Routen, später geht auch schon mal ein Sechser. Die Sehenden unterstützen die anderen mit Zurufen, wo die nächsten Griffe und Tritte zu finden sind.

In der Wand und auch beim Abseilen haben sich alle Jugendlichen von Anfang an sicher gefühlt. Sie beweisen großes Vertrauen ins

Material und ihre Kolleg*innen; alle sind mit großem Verantwortungsbewusstsein bei der Sache. „Und wehe, wenn das Klettertraining mal ausfällt“, erzählt Claudia. „Das ist wie ein Weltuntergang!“

Entstanden ist die SBZ-Klettergruppe übrigens aus einer Jugendleiterfortbildung der JDAV Bayern. Wolfgang, der diese als Teilnehmer besucht hat, fing Feuer und setzte zusammen mit Claudia die Idee in die Tat um. Mit viel persönlichem Einsatz: Claudia besitzt nun auch den Kletterschein, Wolfgang beherrscht die Punktsschrift. Seit Feb-

ruar 2017 trifft sich die Gruppe im zweiwöchentlichen Rhythmus am Kletterbrocken.

Im Winter, wenn diese Outdoor-Option nicht in Frage kommt, sind die Kletter-Gelegenheiten allerdings rar. Eine kleine Boulderwand im SBZ bietet wenig Abwechslung, weshalb die Betreuer an einer Überraschung arbeiten: Sie sammeln Spenden für eine bereits bewilligte Kletterwand, die am SBZ entstehen soll. 10.000 Euro fehlen noch. Und bis dahin heißt es: Daumen drücken für gutes Wetter! 

Weitere Infos: sbz.de

Im Vordergrund stehen dabei für uns das Wohl und die Mitbestimmung der Athlet*innen. Wir setzen uns dafür ein, dass sie auf ihrem Weg gut begleitet werden und niemals bloß Mittel zum Zweck des Medaillengewinns sind. Vor allem in der Nachwuchsförderung pochen wir auf die Einhaltung unserer Grundsätze und Bildungsziele und damit auf einen kritischen Umgang mit Leistung. Uns ist es wichtig, dass gerade junge Menschen die Beweggründe, das Leistungsziel und die Art des Leistungsstrebens hinterfragen und so eine reflektierte und verantwortungsvolle Einstellung zur Leistung finden.

Darüber hinaus treten wir immer wieder dafür ein, dass die Aktivitäten im Leistungssport möglichst klima- und umweltfreundlich stattfinden. Denn nur so kann der Alpenverein seinem Auftrag als Naturschutzverband gerecht werden.

tausch über Perspektiven und Entwicklungen mit dem Bundestrainer Urs Stöcker statt.

Die Olympischen Spiele sollen 2021 stattfinden. Außerdem zeichnet es sich ab, dass Klettern auch in Paris 2024 im Programm bleiben wird. Für ein abschließendes Fazit über die Veränderungen im DAV ist es noch zu früh – wir werden die Spiele in Tokyo nächstes Jahr abwarten und beobachten, um anschließend den gesamten Prozess auszuwerten. Schließlich sind noch einige Fragen offen: Wird die öffentliche Förderung für den DAV auch in einem weiteren Olympia-Zyklus bereitgestellt? Und wenn nein, was passiert dann mit den aufgebauten Strukturen, dem Personal, den finanzierten Trainings- und Wettkampfwänden? Wie wirkt sich das Leistungssport-Engagement langfristig auf die Jugendarbeit in den Sektionen aus? Werden die in der Agenda 2020 des Internati-



Wir hinterfragen die strukturellen Veränderungen im DAV (vor allem die Ausgliederung des Ressorts Leistungssport in eine gGmbH) und setzen uns dafür ein, dass der DAV seinen demokratischen Grundsätzen treu bleibt.


Zu guter Letzt achten wir darauf, dass nicht alle Energien und Ressourcen in die Förderung des Leistungssports fließen. So wollen wir sicherstellen, dass der Alpenverein seine anderen Aufgaben, wie beispielsweise den Naturschutz, nicht vernachlässigt. Besonders wichtig ist uns hier, dass die pädagogische Jugendarbeit durch die Entwicklung hin zu einem olympischen Verband nicht negativ beeinflusst wird.

Neben unseren kritischen Positionen in den Verbandsgremien suchen wir den Kontakt zu den Athlet*innen selbst. Im Sommer 2019 sind zwei Mitglieder der Bundesjugendleitung zur Jugendweltmeisterschaft gefahren und haben Gespräche über Erwartungen und Vorstellungen mit den Nachwuchsatlet*innen geführt. Dabei fand auch ein intensiver Aus-

sonalen Olympischen Komitees angestoßenen Veränderungen tatsächlich umgesetzt, vor allem im Hinblick auf Nachhaltigkeit, Chancengerechtigkeit und Demokratie?

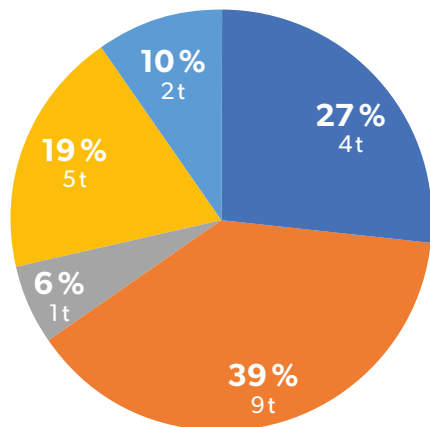
Die JDAV wird sich auch weiterhin verbandspolitisch dafür einsetzen, dass unsere Grundsätze und Bildungsziele die Basis jeglicher Jugendarbeit im DAV sind. Ob im Leistungssport oder in der klassischen Jugendarbeit – unsere Bildungsziele in der Arbeit mit jungen Menschen sind:

- **Persönlichkeitsentwicklung unterstützen,**
- **Kompetenzen erwerben und Berge erleben,**
- **Mitwirkung erfahren,**
- **für Gerechtigkeit eintreten,**
- **Nachhaltigkeit leben.**

Bevor es mit einem neuerlichen olympischen Engagement des DAV in Paris 2024 weitergeht, erwarten wir deshalb vom DAV eine nüchterne und kritische Bilanzierung und Auswertung des „Podium 2020“. 

SO GEHT DAS!

WELCHE CO₂-EMISSIONEN ERZEUGT DER BUNDESJUGENDELEITERTAG?

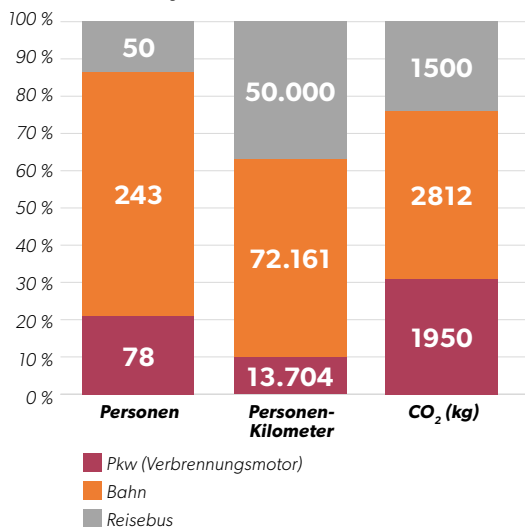


- Anreise
- Übernachtung (360 Nächte)
- Strom, Wasser, Heizung, Müll
- Essen (2600 Mahlzeiten)
- Waretransport

Im Durchschnitt macht die Anreise 70 % der Emissionen einer Veranstaltung aus; hier ist die JDAV mit ihrer Öffi-Quote viel besser.

Quelle: JDAV/Atmosfair

EMISSIONEN DURCH DIE ANREISE ZUM BUNDESJUGENDELEITERTAG



Rund 80 % der Teilnehmenden reisten per Bus und Bahn an, die Autofahrenden erzeugten fast ein Drittel der CO₂-Emissionen.

Quelle: JDAV/Atmosfair

Die JDAV setzt sich für eine klimaneutrale Gesellschaft ein – und nimmt selber die Verantwortung an: Beim Bundesjugendleitertag hat sie gezeigt, wie das gehen kann. SEPP HELL berichtet.

Der Bundesjugendleitertag ist das höchste Entscheidungsgremium der JDAV. Im September 2019 trafen sich 350 Delegierte für ein Wochenende in Nürnberg und beschlossen unter anderem eine Solidarisierung mit der internationalen Klimastreik-Bewegung „Fridays for Future (FFF)“. Damit stellt sich die JDAV hinter die Forderungen von FFF wie:

- **Einhaltung des 1,5-°C-Zieles (maximale Erderwärmung gegenüber dem Niveau vor der Industrialisierung),**
- **100 % erneuerbare Energieversorgung und „Nettonull“ bis 2035 – also nur die Menge an Treibhausgas ausstoßen, die durch natürliche Prozesse (wie Wachstum von Pflanzen) wieder aufgenommen wird.**


Zudem rief die JDAV ihre Mitglieder und die Landes- und Bezirksverbände dazu auf, FFF lokal zu unterstützen. Und die Bundesjugendleitung sollte sich dafür einsetzen, dass der DAV und seine Sektionen sich ebenfalls mit FFF solidarisieren.

Wer etwas fordert, tut gut daran, selber vorbildhaft voranzugehen. Schon vor der Entscheidung hatte die JDAV sich vorgenommen, den BJLT zu einer klimaneutralen Veranstaltung zu machen. Damit wollte sie konkret zeigen, wie sich im DAV die geforderten Klimaziele erreichen lassen. Dafür arbeitete sie mit der gemeinnützigen Klimaschutzorganisation „Atmosfair“ zusammen.

Nach dem Merksatz „vermeiden – reduzieren – kompensieren“ ist es am besten, Emissionen gar nicht erst zu erzeugen. Den größten Einfluss darauf hat man bei der An- und Abreise – und da zeigten die JDAV-Delegierten, wie weit sie schon sind: Die meisten erreichten den Veranstaltungsort mit der Bahn oder Reisebussen; 1007 Kilometer wurden sogar per Fahrrad zurückgelegt. Auch beim Essen konnte durch rein vegetarische Kost einiges an Emissionen eingespart werden.

Schwierig ist es dagegen, eine ausreichend große Tagungsstätte und Übernachtungsmöglichkeiten zu finden, die gleichzeitig eine umweltfreundliche Energieversorgung haben, etwa Solarstrom und -heizung. Schon die konkreten Daten für die letztlich gefundene Tagungsstätte sind kaum zu ermitteln – sie wurden aus den Erfahrungswerten und Datenbanken von Atmosfair bestimmt.

So errechnete sich letztlich eine CO₂-Menge von 24.326 kg für die gesamte Veranstaltung; sie wurde mit einem Betrag von 559 Euro kompensiert. Ob rund 22 Euro pro emittierter Tonne CO₂ wirklich Klimaneutralität gewährleisten, darf man freilich hinterfragen.

Ohne Zweifel geht die JDAV mit diesem Exempel aber einen Schritt in die richtige Richtung und zeigt, wie es gehen kann – auch im Gesamtverband DAV. Immerhin entspricht die Emissionsmenge des Bundesjugendleitertages gerade einmal dem Hin- und Rückflug von drei Bergsteiger*innen von München nach Buenos Aires. 

MEIN BERG MOMENT



„Hier seht ihr, was für uns schöne Bergmomente sind: Kissenschlachten auf der Hütte! Sonnenuntergänge oder die Aussicht interessieren uns nicht so sehr.“



Das sieht man, dass Kili, Franzi, Luci, Miri und Vali, die Kinder der Familien Rutz und Surwald, hier einen super Moment hatten. Und wenn die Kissen kaputt sind: Ab damit zum Daunenrecycling! Eine „Earthrise“ Daunenjacke aus 100 % Recyclingmaterial (Stoff und Füllung) im Wert von € 199,- spendiert dafür der JDAV-Partner Mountain Equipment – gibt's natürlich in Jungs- und Mädelsversion.

Und dein Bergmoment? Schick deinen Beitrag – Erlebnis, Ärger, Begegnung, Zwischenfall ... im Format „280 Zeichen Text“ oder „Foto + 140 Zeichen Text“ – an bergmoment@alpenverein.de oder JDAV, Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München. In jedem Knotenpunkt prämiieren wir eine Einsendung – mehr davon findet ihr auf jdav.de/knotenpunkt

KLIMANEUTRAL ...



DER REICHER DISTANZIERT SICH AUSDRÜCKLICH VON DERARTIGER VERBALISIERUNG PHYSISCHER GEWALT GEGENÜBER LEBEWESSEN!



Behindert? Trotzdem geht einiges, wenn man will – nur schwerer.
 © GäMSen Wuppertal

DIE HINDERNISSE IM ALLTAG

Klettern oder Bergwandern ist mit einer Behinderung alles andere als einfach. Probier's doch mal aus: Mit verbundenen Augen an die Kletterwand, nur den linken Arm nutzen dürfen oder nur das rechte Bein. Da wird die Route, die du sonst locker schaffst, schnell zu einer Zitterpartie. Gerade wenn du blind kletterst, wirst du merken: Ohne klare Ansagen, wo sich der nächste Griff oder Tritt befindet, ist man schnell orientierungslos.

Doch schon der normale Alltag stellt Menschen mit Einschränkungen vor Hindernisse. Auch hier lohnt sich ein Perspektivwechsel. Also: Wieso nicht mal in einen Rollstuhl setzen und durch die Innenstadt fahren oder schieben lassen? Fortgeschrittene wagen sich sogar in die U-Bahn oder den Bus. Es warten Treppen, defekte Aufzüge oder große Lücken zwischen Zug und Bahnsteig auf euch. Die behindern übrigens oft auch alte Menschen oder Eltern mit Babys. Statt einem Rollstuhl könnt ihr daher auch einen Kinderwagen schieben. Funktioniert genauso „gut“.

DER

GÄMSCHEN KLEIN

© Sebastian Schrank

